
Brief von Wolf Biermann an Robert Havemann

Nach seiner Ausbürgerung aus der DDR konnte sich der Liedermacher Wolf Biermann mit seinem engsten Freund in der DDR, Robert Havemann, nicht mehr persönlich austauschen. In einem Brief schilderte er ihm seine Gedanken.

Wolf Biermann, Sohn einer kommunistischen Arbeiterfamilie aus Hamburg, siedelte 1953 als Schüler in die DDR über. Er hielt den Staat für das bessere Deutschland. Dort nahm er ein Studium am Berliner Ensemble, dem von Bertolt Brecht gegründeten Theater, auf. Mit seinen Liedern und Gedichten, die er bald zu schreiben begann, geriet er zunehmend in Konflikt mit der strengen Linie der Staatspartei SED. 1965 verhängte das Politbüro ein totales Auftrittsverbot gegen den Künstler. Darüber hinaus hörte die Staatssicherheit Biermanns Wohnung und Telefongespräche ab, las seine Briefe und setzte auch Spitzel auf ihn an. Ihn einzusperren oder „verschwinden“ zu lassen hätte dagegen zu viele unerwünschte internationale Reaktionen nach sich gezogen.

Obwohl seine künstlerischen Wirkungsmöglichkeiten dadurch auf private Räume eingeschränkt wurden, gewann Biermann weiterhin an Popularität – auch im Westen Deutschlands. Dort veröffentlichte er Schallplatten und Gedichtbände. Das SED-Regime konnte dies nicht verhindern und auch Auftritte des Liedermachers in anderen Staaten formal nicht verbieten. Die DDR-Oberen verweigerten ihm jedoch die Ausreise, wenn es Anfragen an den Liedermacher aus dem Ausland gab. Die einzige Ausnahme sei, so bestimmte SED-Chefideologe Kurt Hager, „dass Biermann eine Ausreise in kapitalistische Länder gestattet werden sollte in der Hoffnung, dass er nicht in die DDR zurückkehrt“. Das aber lag dem Sänger fern.

Deshalb entwickelte das MfS 1973 einen Plan, Biermann gegen seinen Willen auszubürgern. Die Stasioffiziere entwarfen eine Strategie, die vorsah, den Liedermacher in den Westen reisen zu lassen, um ihm dann, wenn er dort seine Lieder öffentlich singt, die Staatsbürgerschaft zu entziehen.

Drei Jahre später bot sich die Gelegenheit, den Plan umzusetzen. Vordergründig erlaubten die Machthaber dem Liedermacher, auf Einladung der Gewerkschaft IG Metall in Köln aufzutreten. Bei diesem Konzert versuchte Biermann leidenschaftlich, die dem Westen fremd gewordene DDR zu erklären. Das Konzert diente der SED-Führung dennoch als Vorwand, den Künstler am 16. November 1976 hinterrücks auszubürgern und ihm die Rückkehr zu verweigern.

Damit konnte Biermann auch seine Freunde in der DDR nicht mehr sehen. Zu seinen engsten Vertrauten gehörte der Dissident Robert Havemann. Ihm schrieb er einen Brief während einer Italien-Reise und schildert darin unter anderem seine Sicht auf die Ausbürgerung. Das Schreiben wurde von der Stasi abgefangen und hat den Adressaten nie erreicht.

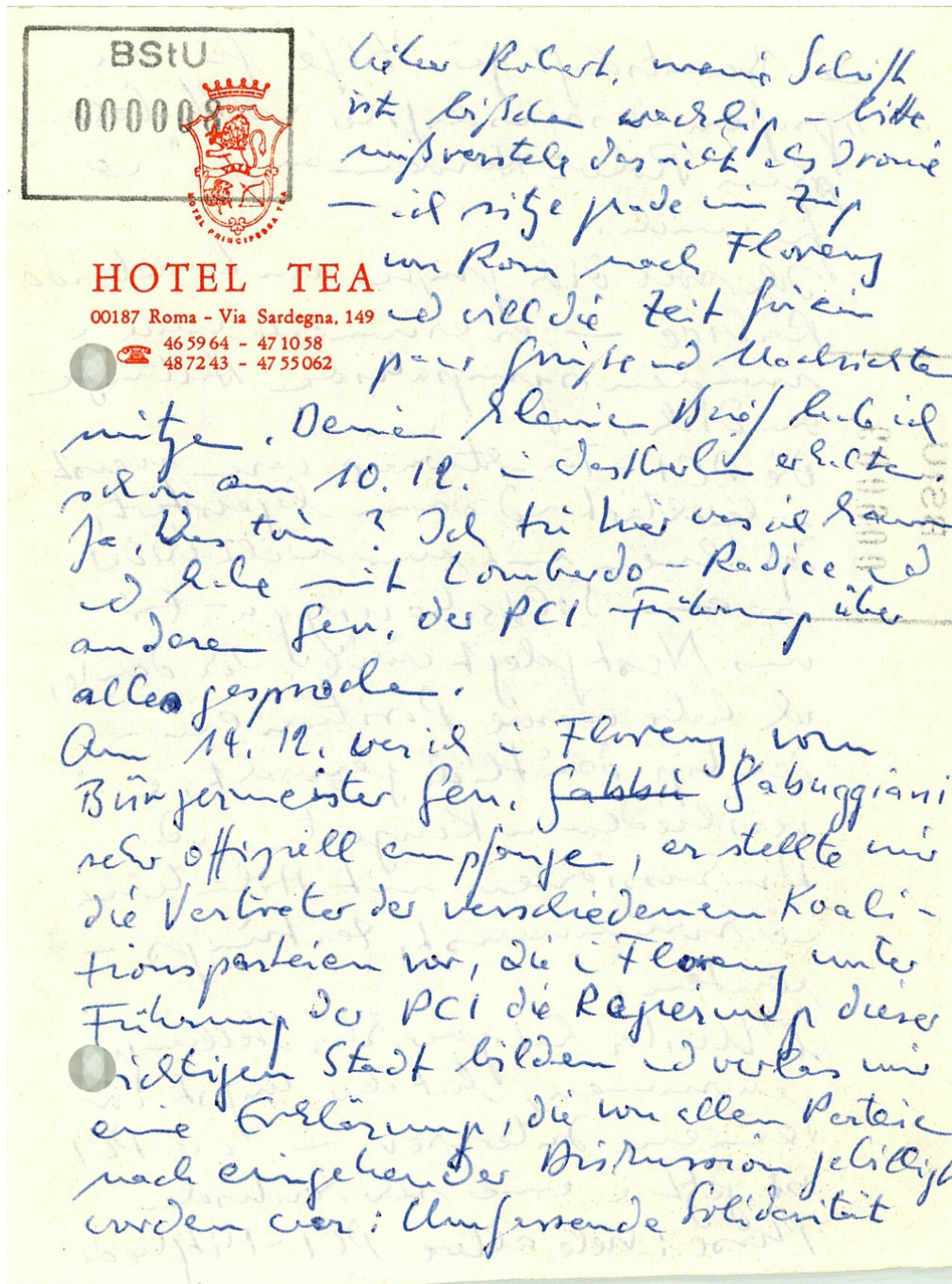
Signatur: BArch, MfS, HA IX, Nr. 16678, BL 8-17

Metadaten

Datum: 1976/1977

Zustand: Handschriftlich

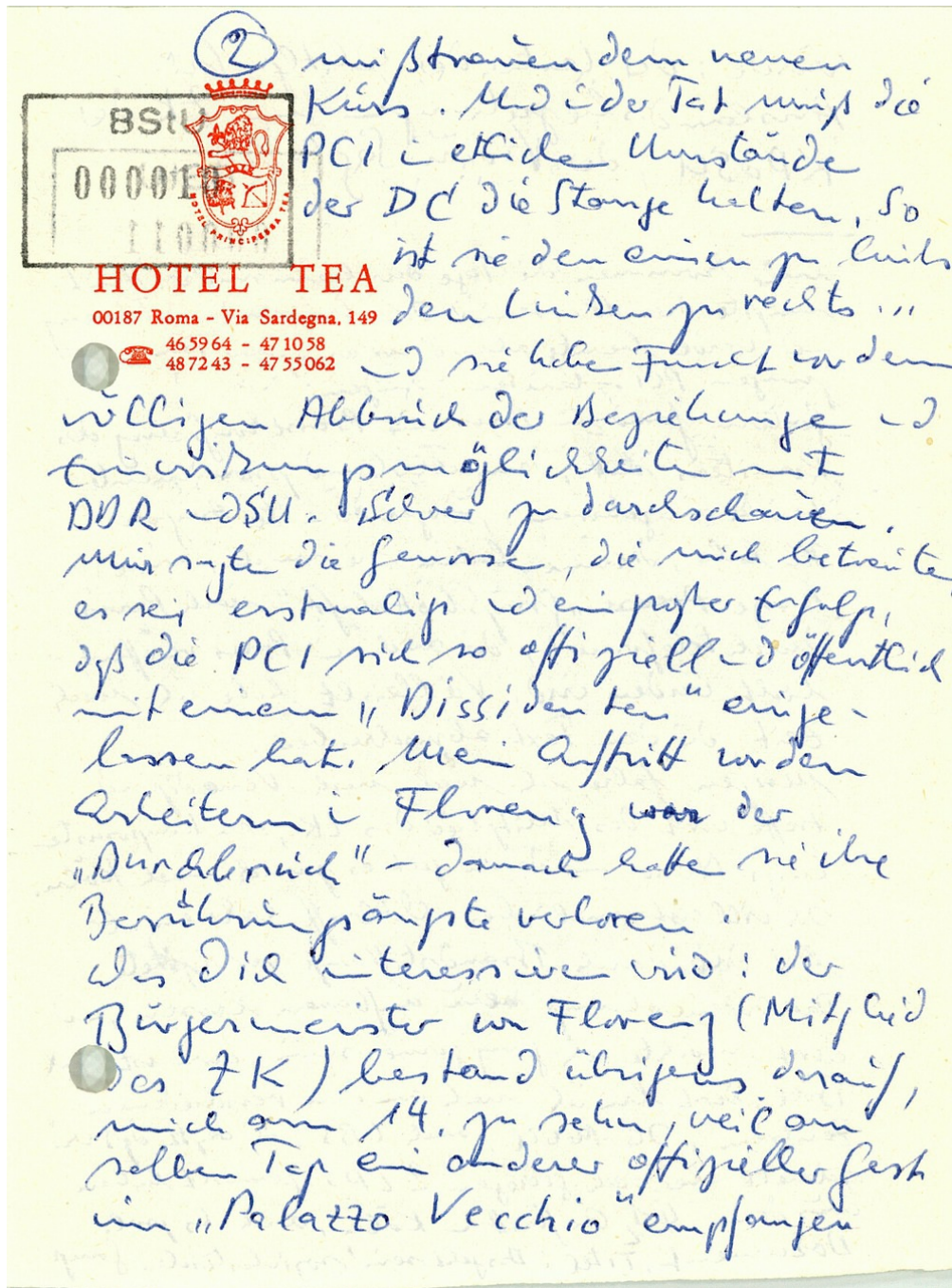
Brief von Wolf Biermann an Robert Havemann



Brief von Wolf Biermann an Robert Havemann

und Bereitschaft zur Hilfe für den
"größten Wissenschaftler und Philoso-
phen Robert Havemann" und
für mich.
Du soll dich prüfen um Leonardo
Radice — er erinnerte mich i
nunden sympathische Haltungen
an dich.
Die PCI-Funktionäre waren zuerst
erleichtert und dann begeistert,
dass ihnen mit mir nicht wieder
so ein Soldatenjungen-Ex-
kurs Nest gelegt würde. Ich denke,
ich habe unsere Position ein-
deutig damit klargestellt, in
verschiedenen Kreisen und
Diskussionen mit Arbeitern
und Kommunisten, Zeitungs-
leitern.
L'Unità hat zwar ihre Stellung
genommen, hat aber Angst vor
seinem Interview — Die PCI
ist jetzt in einer sehr kritischen
Phase: viele ältere PCI-Mitglieder

Brief von Wolf Biermann an Robert Havemann



Signatur: BArch, MfS, HA IX, Nr. 16678, BL 8-17

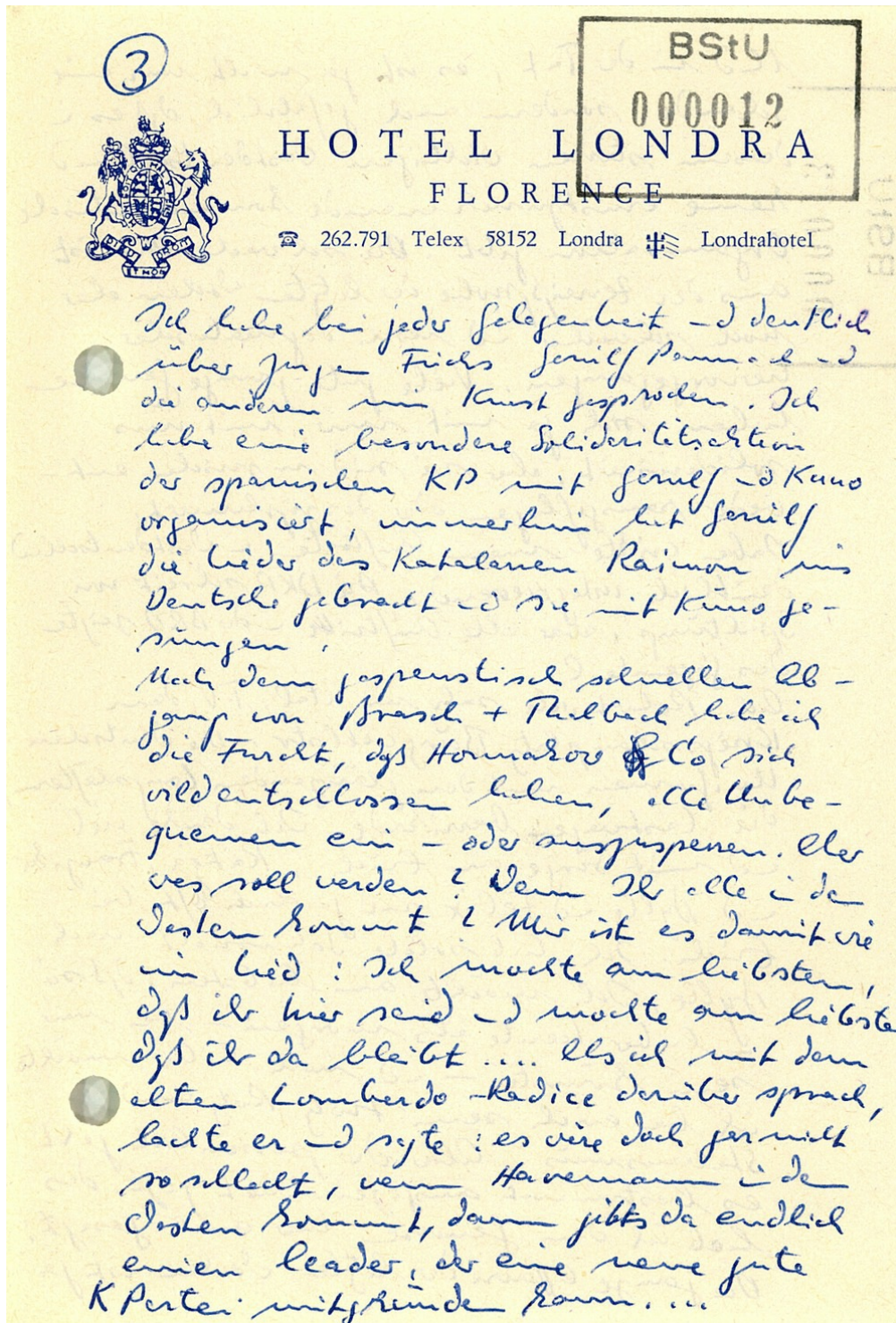
Brief von Wolf Biermann an Robert Havemann

würde: das leite der Sekretär für
Auslandsbeziehungen im ZK der
KPDSU, der Vadim Sagladin

—

mir kommen die Tage durcheinander, heute
müsste der 18. sein. Ich bin nun in Florenz
und werde heute abend mit ein paar Tausend
jungen PCI-Leuten sitzen.
Gestern fand in Paris eine Pressekonferenz des
Komitees statt, dem ebenfalls prominente
Linke angehören, sogar der alte Aragon.
Ich habe, darum bitten sie mich, eine
kurze ~~Presse~~ "Grüßbotschaft" nach Paris
durchtelefoniert, die auch in Paris veröffent-
licht werden wird. Vielleicht habe ich noch
Zeit, in den Text abzuschreiben.
Morgen fahre ich noch nach Venedig und
treffe dort das Mitglied des ZK, den Komponisten
Luigi Nono — dann geht es zurück nach Köln.
Ich will erst mal bei Schreff wohnen. Er
hat das durch Brandstiftung verriegelte
Dachbodenwohnung neu aufbauen lassen, und
dort möchte ich ganz gerne sein, dort ist
Böll, dort bin ich nah an den verschiedenen
Zentren, DG-Metall, auch CBS, die jetzt, das ist
schnell aber doch gediegen 2 LPs gemacht haben
aus dem 4 1/2 Aufsatz in Köln, auch als pol.
Dokument, Titel: Das geht sein' sozialistisches Kampf

Brief von Wolf Biermann an Robert Havemann




Brief von Wolf Biermann an Robert Havemann

MSD in der Tat, es ist ja nicht nur eine
Schande, sondern auch gefährlich, daß es in
diesem starken vormaligen Ostdeutschland
keine ernstzunehmende kommunistische
Organisation gibt. Die schwache DKP ist
aus der Feriensprache der letzten Jahre eher
noch schwächer und noch dogmatischer
hervorgegangen. Viele gute junge Leute
leben sich ja mit uns, mit uns
solidarisch, aber sie sind nirgendwo ent-
weder rausgefliegen oder diszipliniert.
Dabei würde man auftreten in Ostdeutschland
deutlich integrierend. Die DKP schreit von
Spaltung, aber alle Auftritte in der BRD zeigten
das Gegenteil.
Ach Robert, ich sah in ital. TV den
Kriegsschauplatz Büdingenstr. Die Deutschen
Uniformen mit den glänzenden Campsternen,
die Lastwagenbarrikade. [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED] - ich mich lieber möchte
ich bei euch sein trotz Rot und
Stalinismus. Aber dir persönlich geht
es bestimmt angeeignet durch, daß
ich ich den Fernseher hier auch gesetzt.
Die ganze Affäre der letzten Jahre ist ja

Brief von Wolf Biermann an Robert Havemann

4



HOTEL LONDRA
FLORENCE

☎ 262.791 Telex 58152 Londra 🏠 Londrahotel

BSU
000014

ein Zeilen für die enorme Schwäche
der DDR-Oberen und zeigt eindeutig, wie
stark die kommunistische Opposition
in der DDR geworden ist. Und die bist ja
so gewohnt, daß in diesem persönlichen
Lesen diese Seite der Sache für frohlichen
Erscheinung kommt - und die bist ja
auch recht damit. Ich habe ja den
Grund für Traurigkeit - soll aber für
Trauer. Denn wir sollen wir leben mit
dieser barbarischen Trennung, mit all
den guten Freunden im Knecht und all
denen, die sitzen und von denen wir gar
nichts wissen können. Ich erüde darüber
informiert, daß in vielen Städten der DDR
Leute eingekerkert werden, gT. weil sie
"Biermann" irgendwo anstände gemacht
haben ... was und wieviel davon traurige
Schicksale ist, ihr versteht es besser wissen. Und
wir ist das eigentlich mit all den Leuten
die Jacke Feder, Christa Wolf etc., die doch
nun deutlicher als je unsere natürlichen
Verbindeten sind - trauen wir sich nun end-

Brief von Wolf Biermann an Robert Havemann

lidi und zu Dir? Lassen sie sich endlich
mal herab herauf jede lästige jählichen
politischen Freundschaft auch mit Dir?
Oder gibts da auch noch diese dämlichen
feinen Unterschiede? Die verhält sich
der Held Heym a) zur Regierung b) zu Dir?

Ich werde, sobald ich in Köln bin, einen
kompakten Brief an die Genosse Holmgren,
Merckens und Ahlrich schreiben, vielleicht
auch an einige andere KPs, die auch
eurokommunistischen Kurs sind. Ich
werde den Brief nicht veröffentlichen,
damit die Genosse gegenüber der bürgerlichen
Öffentlichkeit nicht in Zirkung geraten
und möglichst anders reagieren als sie
wollen.

Es ist schade, daß wir uns jetzt nicht mal
in Briefe besprechen können. Was hast du, was
hast ihr Ring - und was langfristige Pläne
machen?

[REDACTED]

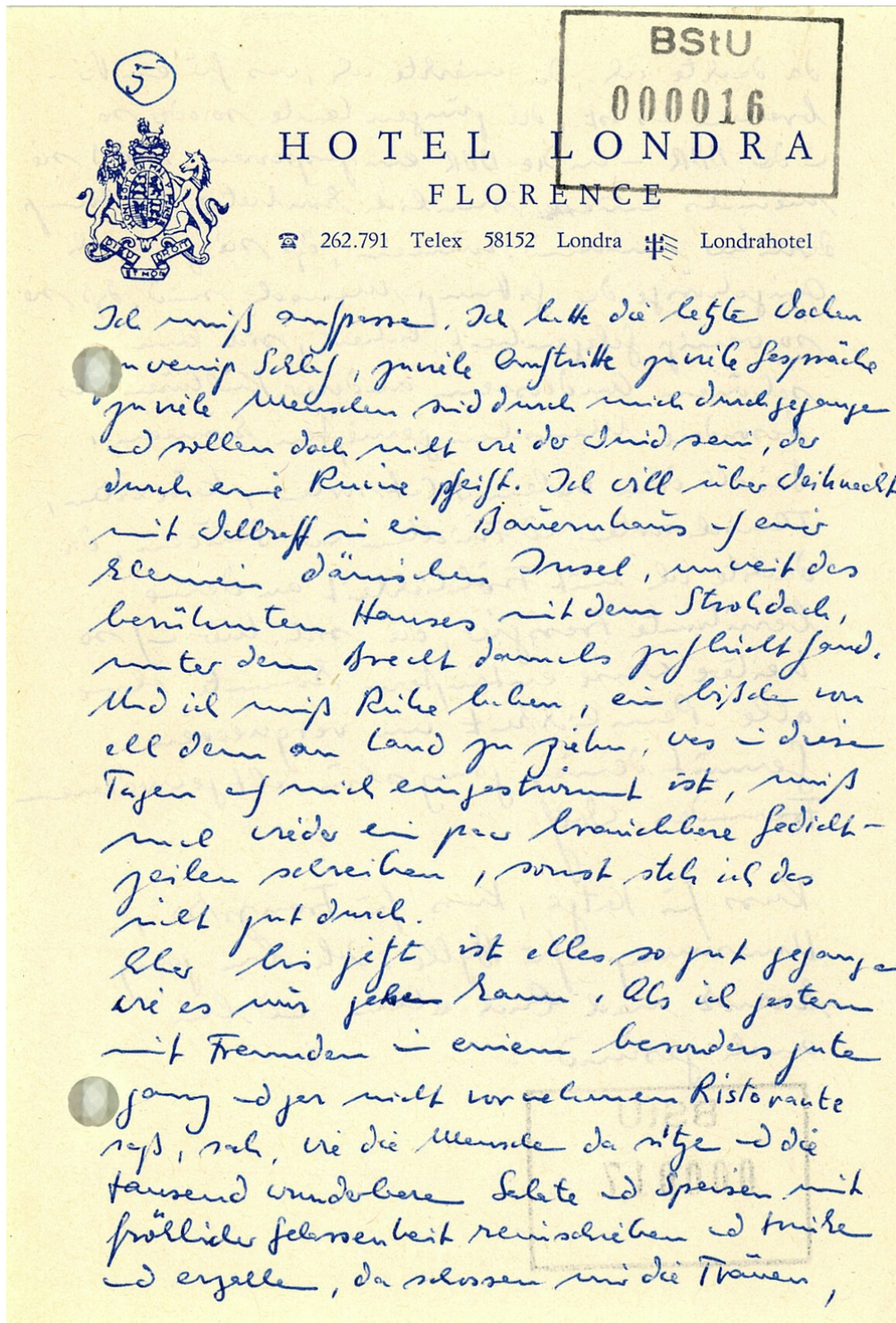
[REDACTED]

[REDACTED] Da ist alles doppelt kompli-
ziert mit der Liebe in der Politik ...

[REDACTED]

[REDACTED] Robert, mein Lieber! und
was macht diese Länge? Oder sollen wir
alle in einem großen pol. Adressen die
Häuser des Land verlassen müssen?

Brief von Wolf Biermann an Robert Havemann



Brief von Wolf Biermann an Robert Havemann

Da dachte ich, da merkte ich, was für ein Ver-
brechen es ist, die jungen Leute so oder so
in der DDR - in die DDR einzusperren, sodass sie
nichts erleben, nichts erleben können, dass sie ja auch
angehörige der falschen Mensch sind, dass sie
so wenig Gelegenheit haben, sich an
schönen Anderssein anderer Kulturen
besondere Menschen gemessen können.
Bei all den vielen Salatarten, Käsearten,
Fleischsorten & Früchten & Säuren, da
dachte ich mit Fröhlichkeit an diese
berühmte Freigier, die sich hier so
heitere Dinge entspannen könnte ohne
alle Periklitik im vergnügen
genießt dieses ganz schön altgewordene
Freundes Chef.

